Prof. Dr. Heinz Günter Horn

Rembrandtstr. 32
50389 Wesseling

Betr.: Schließung des Römisch Germanischen Museums der Stadt Köln im Belgischen Haus, Cäcilienstraße
Bezug:- Berichterstattung im Kölner Stadtanzeiger und anderswo

Leserbrief /“Offenes Schreiben“

Wie sicherlich viele Kölner und Kölnerinnen, die sich der Stadt und ihrer Geschichte verbunden fühlen, habe ich in den letzten Tagen, zunächst ungläubig, dann aber mit großem Entsetzen von der beabsichtigten Schließung des Römisch-Germanischen Museums (RGM) gehört und gelesen.

Natürlich weiß man um die finanzielle Situation Kölns und ihren Sparzwang. Unverständlich und geradezu grotesk ist es jedoch, dass es nach Auffassung von Politik und Verwaltung wieder einmal die Kürzungen im kulturellen Bereich richten sollen. Ist schon das ständige gegenseitige Ausspielen von Kultur, Sozialem, Sport u.a. ein grober Unsinn, geht man jetzt mit solchen Überlegungen gerade in Köln an die Wurzeln der städtischen Identität und den gesellschaftlichen „Kitt“. Wer auch nur einen Funken Verstand, Erfahrung und Empathie hat, weiß das. Und die Versprechungen, die Einsparungen beim RGM kämen der freien Kulturszene zugute, sind nicht mehr als „Nebelkerzen“. Die freie Kulturszene sollte sich nicht täuschen lassen. Auch diese Taube bleibt - wie in Köln so oft - auf dem Dach …

Als einer, der über viele Jahrzehnte die Kölner Kulturszene in ihrem Auf und Ab verfolgt, beruflich im Rahmen seiner Möglichkeiten mitgeholfen hat, sie gerade im Bereich der Archäologie und Bodendenkmalpflege auf ein auch international anerkanntes Niveau zu bringen, und sie auch heute noch auf unterschied-liche Weise im Ehrenamt nach vorne zu bringen versucht, kann sich über die Unkenntnis, die Ignoranz, die Verantwortungslosigkeit und die Gleichgültigkeit der Väter und Mütter der Idee, in Bälde auch das keineswegs - wie gerade jetzt wieder von interessierter Seite vorgetragen - unattraktive und erfolglose Interim des RGM am Neumarkt zu schließen, nur wundern, nachdem schon das Museumsgebäude am Dom gefühlt seit einer Ewigkeit wegen seines jämmerlichen Zustandes dank über gut 50 Jahre immer wieder unterlassener Bauunter-haltungen geschlossen ist. Nur das Prinzip Hoffnung lässt glauben, dass es in drei/vier Jahren wieder geöffnet sein wird. Eine Stadt mit einem solchen Selbstverständnis, einem solchem Bürgerstolz ohne einen Hort, ohne ein „Schaufenster“ der gesammelten, gepflegten und vermittelten, häufig weltweit einmaligen Zeugnisse ihrer Jahrtausende langen, herausragenden Geschichte. Ohne „Identifikationsort“, ohne Touristenattraktion. Eigentlich undenkbar. In Köln offenbar sehr wohl …

Dass, wie zu erfahren, weder die Museumsleitung noch die Mitarbeiter des RGM von dem beabsichtigten „Clou“ im Vorfeld unterrichtet, er offenbar stillschweigend und mit langer Hand in den Fraktionen der SPD, der CDU und der GRÜNEN vorbereitet wurde, dass man verfahrenstaktisch kurze Fristen und Zeitdruck wohl bewusst eingeplant hat, wirft wieder einmal mehr ein bezeichnendes Bild auf den Umgang und das Miteinander innerhalb der Kölner Politik und Verwaltung. Mit Freude las ich einstens, dass es unter dem neuen Oberbürgermeister ein deutliches Mehr an Abstimmung, Transparenz und Partizipation auf allen Ebenen geben sollte. Auch vermisse ich schmerzlich die Solidarität der Direktoren/ Direktorinnen der anderen städtischen Kultureinrichtungen mit dem RGM. Dabei könnte sie es als nächste treffen.

Die von den Befürwortern der Museumschließung vorgetragenen Argumente zeugen alle von einem außerordentlich beklagenswerten und auch demaskierenden Unwissen. Bedenklich, dass sie auch von sonst geschätzten Kulturpolitikern bzw. -politikerinnen in den Parteien und wohl auch vom Stadtvorstand geteilt und mitgetragen werden. Man hat den Eindruck, als sprächen Blinde von der Farbe.

Dem Vernehmen nach begründen hauptsächlich a) die angeblich geringen Besucherzahlen des RGM am Standort Belgisches Haus und b) die dortigen Mietkosten seine Schließung. Dabei geht es um ein Einsparpotenzial von alles in allem ca. 500.000 € bei einem Haushaltsvolumen der Stadt von voraussichtlich zwei Milliarden, also um eine vergleichsweise kleine Summe. Dazu folgendes:

1. Es nimmt nicht Wunder, dass das RGM in seinem Interim an der Cäcilienstraße erheblich weniger Besucher/Besucherinnen hat als in Domnähe am Standort Roncalliplatz, den täglich Tausende Menschen queren und potentiell auch den Weg ins Museum finden könnten.
2. Mit der Aufgabe der Räumlichkeiten im Belgischen Haus ist ein kompletter Umzug der Exponate, der Verwaltung und der Archivbestände verbunden. Dazu die Anmietung/-herrichtung neuer Räumlichkeiten und (gesicherter) Lager-/Magazinierungsmöglichkeiten anderswo im Stadtgebiet, ein langwieriger, vor allem wegen der Steindenkmäler (Schwertransporte) teuer Umzug. Die Stadt Köln muss außerdem das Belgische Haus nach dem Auszug wieder in den alten Zustand zurückversetzen.
3. Die damit verbundenen Kosten übersteigen die geplanten Einsparungen durch die Museumsschließung bei weitem, zumal dann auch an anderem Ort weiterhin wohl Mieten in beträchtlicher Höhe anfallen.
4. Bei Schließung des Museums fallen die Einnahmen aus Eintrittsgeldern weg; sie bringt zudem kaum Einsparungen im Personalbereich. Es kann lediglich auf das Aufsichtspersonal (im Niedriglohnsektor) verzichtet werden.
5. Das übrige, ohnehin geringe Personal muss beibehalten werden, weil das RGM lt. Denkmalschutzgesetz NRW und Organisationsplan der Stadt Köln gleichzeitig
   a) im Rahmen einer Sonderregelung das Fachamt für Archäologische Bodendenkmalpflege im Stadtgebiet Köln und
   b) in diesem Bereich zugleich auch die Untere Denkmalbehörde ist. Zur Erledigung dieser gesetzlichen Aufgaben hat die Stadt Köln sowohl das nötige Personal als auch eine ausreichende Infrastruktur (Büroräume, Magazine, Archive, Restaurierungswerkstätten, Bibliothek u.a.) vorzuhalten.

Bei Schließung kann das RGM auch seine Vermittlungs- und Bildungsaufgaben nicht mehr erfüllen. Gruppen- und Schulklassenbesuche wären nicht mehr möglich. Wer glaubt, das könne durch „wandernde“ Exponate oder Ausstellungen anderenorts kompensiert werden,

wie momentan aus der Politik zu hören, zeugt von einer erschreckenden Ahnungslosigkeit und verkennt die auch dafür erforderlichen personellen, organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen. Auch die deutschlandweit anerkannte Ausbildung in den archäologischen Fächern an der Kölner Universität würde erheblichen Schaden nehmen. Ganz zu schweigen der nationale und internationale Tourismus, für den insbesondere das römische Köln und seine erlebbaren kostbaren Schätze ein überaus attraktives Ziel sind. Wer alles das aufs Spiel setzt und nicht mehr will, der meint es nicht wirklich gut mit der Stadt.

Der Vorgang ist insgesamt ein Skandal. Sollte es tatsächlich zur Schließung des RGM kommen, wird dies vorhersehbar außerordentlich negative, in Zukunft kaum mehr oder nur noch schwer zu revidierende Auswirkungen auf das sozio-kulturelle Selbstverständnis und den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft, auf die touristische „Vermarktung“ und auf zahlreiche weitere Wirtschaftszweige Kölns haben, sondern auch dem Image der Stadt, deren Vertreter und Vertreterinnen sie in Sonntagsreden so gerne die sichtbarste und lebenswerteste „römische“ Stadt nördlich der Alpen nennen, im In- und Ausland erheblich schaden.

Wo bleibt bei solchen Entscheidungen der Aufschrei, wo der Protest der Bürgerinnen und Bürger? Wo artikuliert sich lautstark und nachhaltig Widerspruch bzw. Widerstand? Ich hoffe nicht der einzige zu bleiben. Es geht nicht allein um die vorübergehende Schließung eines Museums oder um das Anliegen einer Interessensgruppe. Diesmal geht es wirklich ans „Eingemachte“…

Nach dem Stand der Dinge scheint alles schon beschlossene Sache. Ein erneutes Nach- und Umdenken, so nötig und wünschenswert es wäre, ein nochmaliges Abwägen und Gewichten mit einem anderen Ergebnis sind offenbar nicht mehr gewollt. Das ist der Sache wirklich nicht angemessen und beschämend.

(Prof. Dr. Horn

Köln/Wesseling, den 18.10.2026